

den Scharbock, und die Pest selbst, monathlich einmal des Morgeus zu einem bis höchstens 2. Löffel voll genommen, es treibt vorzüglich auch auf das Grieß, und den Stein.

Malvaviscus, *malvaviscum*, s. *al-thæa*; man braucht auch dieses Wort von einer besondern Art von Staudengewächsen.

Manati lapis, s. *Lapis manati*.

Mandibulæ Lucii piscis, s. *Lucii pis-cis mandibulæ*.

Mandragora, *Mandragora mas*, *Mandragora fructu rotundo*, *malus canina*, oder *terrestris*, *morion*, *ciræa*, *Dudaim*, *anthropomorphus*, *κιρκεία*, *μώριον*; *ἀνθρωπόμορφος*, *Allraun*, *Allraunmürzel*; es ist das ganze Gewächs hauptsächlich wegen der Wurzel bekannt, von welcher man mehr abergläubisches sagt, und schreibt, als sie wahrhaftig quates an sich hat; das Gewächs selbst sieht ohngefähr also aus: es treiben sich unmittelbar von der Wurzel heraus lange, glatte, in der Mitte breite, dunkelgrüne Blätter, die einen unangenehmen Geruch haben; die Blume besteht aus einem Blatte, das vielfach eingeschnitten, und glänzend ist, auf die Blüthe folgt eine weiche, fleischichte, runde Beere, worin zusammengedrückte, meistens Merenartige Saamenkörnlein liegen; die Wurzel, *radix mandragoræ*, ist sehr lang, und oft Arms dick, und unten in 2. Stämme gespalten, daß sie den Unterleib eines Menschen mit 2. Füßen vorstelle, und, wann man beyzeten oben auf beyden Seiten kleine Schnitte darin macht, so wächst sie so aus, daß eine gute Einbildungskraft dort leicht 2. Arme heraus bringen kann, und aus dem obersten der Mitte ist leicht ein Kopf und Gesicht zu schnizeln, womit die Betrüger treulich umzugehen wissen, welche solche Wurzeln als etw^s wunderbares herumtragen, um Geis zu verdieben, und den Über-

glauben der Menschen zu unterhalten; es findet sich das Gewächs häufig in Frankreich um Montpelier herum, in Italien auf den Pyrenäischen Gebürgen, und in Spanien, man pflanzt es auch durch Deutschland in den Gärten; die Wurzel hat außen eine braune Rinde, und innen ist sie ganz weiß, sie hat auch durchaus etwas betäubendes, welches offenbar der ganz widerwärtige und besondere Geruch anzeigt; man brauchte hauptsächlich die Rinde der Wurzel, *cortex mandragoræ*, oder *cortex mandragoræ*, man bedient sich aber derselben heut zu Tag fast gar nimmer, und hält sie vor verdächtig, wenigstens zu innerlichem Gebrauche; einige rathe sie noch wegen ihrer betäubenden und schmerzstillenden Kraft wider Kopfschmerzen, und um einen Schlaf zu erzwingen in Fußwassern; der Übergläubische weiß noch viel mehr davon zu erzählen.

Mangonium, *mangonialis*, eine Verfälschung, wann eine Waare oder Arzney verfälscht ist.

Mania, *rabies*, *furor*, *insania*, *μανία*, *μανική ἐξστάσις*, *λύστρομα*, die Tollsucht, Tobsucht, Raserei; man verschet dadurch eine eigene Krankheit, welche nach allen Umständen und Erfahrungen tief in dem Geblüte und den Nerven sitzt, etwas bleibendes und anhaltendes ausmacht, und sich hauptsächlich in einer großen Verwirrung des ganzen Menschen, durch heftiges Wüten und Rasen, und andere grausame Zufälle, doch ohne alle Anzeichen eines Fiebers äußert; es haben solche Kranken niemal keine Furcht oder Aerastigkeit, dergleichen bey der Melancholie ist, hingegen eine ganz außerordentliche und unnatürliche Furcht, daß sie manchmal eiserner Ketten, womit sie gebunden sind, entzweireißen, und 2. 3. vier der stärksten Männer abzwingen können, sie sind auch sehr wachsam, können die heftigste Kälte und Hunger ertragen, zu einer andern Zeit fressen sie unmeßlich

lich viel und schnell hinein, oft schwägen, lachen und schreyen sie aneinander ganze Tage; alles verwirrt, untereinander, und heftig, oft reden sie viele Stunden durch kein Wort, und man kann nichts aus ihnen herausbringen, die Augen stehen ihnen meistens ganz groß und feurig in dem Kopfe; man macht sonst allerley Arten der Tollsucht, die rabies canina hat das grösste Recht darunter zu stehen, hingegen die erotomania, die nymphomania, s. furor uterinus, können zwar den Grund zu einer rechten Tollsucht legen, aber an und vor sich selbst haben sie theils niemalen diese Heftigkeit, theils haben sie allezeit ihre einzelne, gewisse Ursache, und Siz, theils beschäftigt sich darin die Verwirrung allezeit am meiststen mit einerley Gegenstand; die insania heißt eigentlich nur eine Narrheit, eine Blödigkeit des Verstandes, und drückt keine solche Heftigkeit aus, doch wird das Wort von einigen vor mania gebraucht; daß die wahre Tollsucht gar oft eine Wirkung der Melancholie sey, ist den Erfahrungen der Aerzte gemäß, und die Melancholie ist meistens der Ursprung dazu, doch können auch allerley Arten von Gift, wie z. E. aus dem Reiche der Gewächse die Tollbeere, s. Belladonna, die Krankheit allein machen, wann sie in dem Leibe verliegen bleiben, ja, es scheinet, wann wir alle Erfahrungen genau durchgehen, blos ein heftiger, gewaltsamer, lebhafter Eindruck in die Einbildungskraft, wann er besonders die schwache Seite des Menschen in den dazu tauglichen Verfassungen recht trifft, könne die Krankheit verursachen, doch muß fast immer auch zugleich auf Seiten des Leibes eine nähtere Anlage dazu da seyn, welche bisher die Aerzte noch nicht genug bestimmen können.

Manicus, ein Rasender, einer, der die Tollsucht hat, s. Mania.

Manica Hippocratis, s. Hippocratis manica.

Maniodes, tollsuchtartig; eine Verwirrung, die nach der Heftigkeit der Handlungen der Tollsucht gleich kommt.

Manipulus, eine Manipel, eine Handvoll; man braucht das Wort in Recepten besonders von Kräutern und Blumen, um anzugeben, wie viel man davon haben will.

Manna, Calabrina, mel aërem, aëromeli, drosomeli, tereniabio, Manna, ist ein ganz besonderer sauer, aber trockener, oder weicher Saft, der in Calabrien, Ostindien, Syrien, Persien, Goa, Ormuz und Ceylon, von einer Art junger Eschenbäume, die eine glatte Rinde haben; von dem Fraxino und Orno. wie auch von dem Arbuto, oder Erdbeerbaum, und von dem Latice, oder Lerchenbaum gesammlet wird; die Materie ist weiß oder etwas gelblich vielmehr, nach dem Angreifen etwas fett und schmierig, daben von einem eigenen Geruche, der viel mit dem Honig gemein hat, und nach dem Geschmacke ganz saß, doch daben ganz gelind, scharf, und wie dicht, sie zerfließt in dem Mund ganz, und läßt sich von jedem Wasser auflösen; man hält diejenige vor die beste, welche körnicht, trocken, leicht, weiß, kaum etwas gelblich, und ein wenig beßend auf der Zunge ist, und in langen Stücken zu uns gebracht wird; man sammlet sie aber auf verschiedene Art: die Bäume lassen in den heißesten Stunden der Hundstage bey trockenem Wetter von selbst einen schleimlichen, süßlichen Saft von sich, den die Sonne nach und nach austrocknet, und den man nachgehends sammlet, und noch mehr trocknet; dieser Saft überhaupt heißt Manna, und zwar der, welcher so von dem Stämme, oder den jungen Zweigen von selbst ausfließt, heißt Manna di Corpo, Manna corporis. oder Manna Mastichina, weil er in großen Rörnern, wie ein Mastix erscheinet, da die gemeine, welche in ganz